

Theater: Mit starker Musik, kraftvollen Bewegungen und lebendiger Spielfreude geht Agora in die neue Zeit

Premiere für „Geheimnis der wilden Gans“

Die Agora ist auferstanden. Mit coronabedingt weniger Publikum feierte das Theater im St. Vith Triangel Premiere des Kinderstücks „Das Geheimnis der wilden Gans“.

VON KLAUS SCHLUPP

Oberflächlich ist die Geschichte schnell erzählt. Ein kleines Mädchen findet in seiner Gänseherde ein auffälliges Exemplar mit einem schwarzen Fleck. Die Gans verschwindet, das Mädchen sucht und findet sie. Herausgekommen ist die Geschichte des Erwachsenwerdens – von Hannah Arendt in der Grundstruktur geschrieben, von Ania Michaelis zu einem bunten Rodmovie mit Fleisch versehen und von den Schauspielern Sascha Bauer, Matthias Weiland und Nikita Zolotar in Szene gesetzt. Das Stück ist als Kinderstück ab fünf Jahren konzipiert. Gerade diese Gruppe braucht Musik und Bewegung. In der starken Musik von Wellington Barros, der als Basis ein brasilianisches Lied nimmt, ergänzen sich in den einzelnen Teilen lateinamerikanische Rhythmen und der polyphone Gesang aus Bass, Bassbariton und Tenor, der stark an orthodoxen Kirchengesang erinnert. Natürlich ist das Spiel expressiv und temperamentvoll.

Co-Regisseurin Catharina Gadelha ist für die Choreographie verantwortlich. Rasch wandelt sich das Gespräch zwischen Karussellbesitzer,



Endlich wieder Premiere: Die Agora führt in dieser Woche das Stück „Das Geheimnis der wilden Gans“ auf.

Foto: Klaus Schlupp

Vater und der personifizierten Geschichte in eine Flugzeugbesatzung. Wilder Tanz wechselt sich mit Momenten der Stille ab. Zur Verpackung gehören auch Kostüm- und Bühnenbild. Das Kostümbild unterstreicht die Gratwanderung zwischen Realität und Abstraktion. Nikita Zolotar ist der Vater des Mädchens, der auch schon einmal die Rolle der Tochter übernimmt. Himmelblau mit Rock und Halstuch weckt er ein wenig Assoziationen an Peter Pan, eine Assoziation an den Jungen, der niemals erwachsen wird. Aber

Blaue steht auch für himmlischen Schutz, den der Vater seiner Tochter angedeihen lässt. Hier ist der Vater derjenige, der in der Rolle des geflügelten Pferdes Pegasus seine Tochter ins Erwachsenenleben führt und sie dahin liebevoll begleitet. Eine gute Entscheidung war es auch, dem Schauspieler zu erlauben, seine weißrussische Herkunft für das Stück fruchtbar zu machen. Die Tochter versieht er mit dem Kosennamen „Dotschinka“, ein Brief ist in russischer Sprache. So bekommt die Inszenierung auch einen

Hauch der Melancholie und der Erzähkraft russischer Märchen. Die Kreativität der jungen Berliner Kostümbildnerin Djuna Reiner, die zum ersten Mal für die Agora arbeitet, zeigt sich auch bei den anderen Figuren. Der Karussellbesitzer ist schon als Bühnenfigur ein wenig der Clown im Stück. Beim Vater das Blaue ist, ist bei ihm das Rot, das für Unterhaltung und Lebensfreude steht. Sascha Bauer ist nicht nur Karussellbesitzer Monsieur Sebastien, er ist auch die Eule und andere Figuren. Leitfarbe beim dritten

und abstraktesten Charakter, der „Geschichte, die sich vergessen hat“ ist das Gelb, dem man das Suchende und Fragende zuordnen kann.

Matthias Weiland ist hier die fragende und strukturierende Kraft, die auch aus sich herausgehen darf und auch einmal das Kind spielt. Es war zweifellos eine richtige Entscheidung der beiden Regisseurinnen im Schauspiel auf gestandene Männer zurückzugreifen, anstatt eine junge Schauspielerin als Mädchen durch die Geschichte wandern zu lassen. Denn das fordert die

Kinder zur Abstraktion auf und regt die Fantasie an, wobei übrigens auch die Skulpturen der Eupener Bühnenbildnerin Céline Leuchter beitragen, die in das Spiel integriert sind. Laut Ania Michaelis und Catharina Gadelha hat die Erzählung ihre Zielgruppe erreicht. „Die Kinder sind fasziniert“, sagt sie. Von großem Vorteil sei hier allerdings eine Nachbesprechung, denn da entsteht das Stück ein zweites Mal. Zumal: Caroline sieht andere Dinge als Max, jedem Kind sind andere Dinge wichtig. Und nicht nur Kindern. Unter den vielen Metaebenen finden sich auch hochphilosophische Fragen und Überlegungen, die auch erwachsene Zuschauer zum Nachdenken anregen.

Für die Agora-Schauspieler ist diese Wiederauferstehung nach dem Lockdown eine besondere Erfahrung. „Es ist ungewöhnlich, nach so langer Zeit wieder vor einem richtigen Publikum zu stehen“, sagt Matthias Weiland. Es sei ein komisches Gefühl, aber richtig gut. Er ist seit 25 Jahren bei der Agora dabei und froh, dass die Pandemie sich hoffentlich ihrem Ende zuneigt. Denn die Proben waren schon seltsam. Man kam mit Maske, musste in der „Blase“ bleiben und regelmäßige Tests machen.

Aber dennoch: Wie bei jeder Kulturveranstaltung der letzten Tage, egal, ob Tanz, Musik oder Theater, es überwiegt bei Publikum und Akteuren einfach ein Gefühl der Dankbarkeit.

Verkehr: Bereitschaft zur Dekret-Reform

SP plädiert für gerechte Führerscheinprüfung

Neben der viel diskutierten sprachlichen Überprüfung sieht die SP Ostbelgien mehrere Möglichkeiten, um den Führerschein zugänglicher zu machen. Die SP erinnert u. a. an das von ihr initiierte Dekret zur Einführung eines Unterrichtsangebots zum theoretischen Fahrschulunterricht in den Schulen. Dieses sollte den Zugang zur Prüfung erleichtern. „Es gibt wichtige Instrumente, die wir bereits geschaffen haben, um junge Leute auf die Führerscheinprüfung vorzubereiten. Schulen können den theoretischen Fahrschulunterricht in Kombination mit Erste-Hilfe-Kursen in der Schulzeit kostenlos anbieten“, so SP-Regionalsekretär Jean-Pierre Wetzels. Die SP sei be-

reit, in Absprache mit allen Akteuren, das erwähnte Dekret zu optimieren. „Andere Möglichkeiten sehen wir in der Erstellung einer spezifischen App. Auch eine frei zugängliche Webseite zur Übung, wie sie bereits in Flandern besteht, wäre denkbar. Gleichzeitig unterstützen wir die Forderung des RDJ nach einem detaillierten Feedback“, so SP-Präsident Matthias Zimmermann. Diese Ideen überschritten jedoch zum Teil die Zuständigkeiten der DG. „Ich erwarte von den ostbelgischen wallonischen Abgeordneten, dieses Thema in Namur zur Sprache zu bringen.“ Sicher sei: Auf die hohe Durchfallquote bei der Theorieprüfung muss reagiert werden. (red/sc)

Austausch: DG und LVR arbeiten zusammen

Weitere Kooperation mit Landschaftsverband

Auf Initiative von Ministerpräsident Oliver Paasch (ProDG) erneuern die DG und der Landschaftsverband Rheinland (LVR) ihre Zusammenarbeit. Die DG-Regierung habe ein entsprechendes Arbeitsprogramm für die Jahre 2021 und 2022 verabschiedet, teilte das Kabinett des Ministerpräsidenten mit. Der Landschaftsverband Rheinland erfüllt rheinlandweit Aufgaben in der Beeinträchtigten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und der Kultur. Bereits seit 1998 besteht eine Zusammenarbeit

zwischen der DG und dem LVR. Das letzte gemeinsame Abkommen wurde am 4. Mai 2006 unterzeichnet. Es trat für eine Laufzeit von fünf Jahren in Kraft und wurde seitdem von Rechts wegen kontinuierlich um jeweils zwei Jahre verlängert. 15 Jahre später möchten die Parteien dieser engen und erfolgreichen Zusammenarbeit neuen Anschub verleihen. Geplant seien eine verstärkte Kooperation der beiden Verwaltungen und ein Austausch von Erfahrungswerten. (red/sc)

2000842884/SR-G

WIR SIND

PASSIONIERTER KREATIVER UND BEGEISTERTER HANDWERKER.

LEHRLING gesucht!

KLINGT GUT? ÜBERZEUGE DICH SELBST AUF WWW.PAVONET.BE

pavonet

EUREGIOSTRASSE 13 / 4700 EUPEN